

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 10

Artikel: Kapuzinerpredigt wider die Zügellosigkeit der Jungen
Autor: Santa Clara, Abraham a
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-510199>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kapuzinerpredigt wider die Zügellosigkeit der Jungen

Wir Alten schimpfen aus vollen Lungen
Wider den Materialismus der Jungen
Die, statt altherwürdigen Idealen
Nur noch anbeten die großen Zahlen.
Es fehlet am Sinn für das Vaterland
Sie haben nur Sinn für Flitter und Tand
Für Lärm und Betrieb und laute Musik
Und üben an Alten gar herbe Kritik:
Fühlen wir uns auch noch immer recht wacker –
Sie halten uns schon für versimpelte Knacker
Schwankend im heftigen neuen Wind
Die eigentlich längst schon gestorben sind.

Wir schreiben die Frage riesengroß:
Was ist eigentlich mit unsern Jungen los?
Wie können sie sich Exzesse gestatten
Da sie an uns doch ein Beispiel hatten
Wie man stille duldet und leidet
Sich mit wenig oder gar nichts bescheidet?
Warum will jeder Teenager schon Auto fahren
Da wir Eltern doch lebenslang Fußgänger waren?
Warum wollen sie ihre Löhne vermehren
Wo wir Alten uns gegen Aufbesserung wehren?
Ist Nasi Goreng für sie nicht vermessen
Wo Kafimöcken wir Alten essen?
Warum leben sie völlig in weltlichen Dingen
Wo wir Alten ausschließlich Psalmen singen?
Warum laufen die Görls, von Begierde gepackt
Oben fast ohne und unten fast nackt
Wo doch ihre Mutter es shocking fand
Wenn sie vorm Vater im Nachthemd stand
Und errötend schleunigst ins Bett verschwand?
Ein Paar, das in Tanzverrenkung sich dreht
Ist doch der Gipfel der Obszönität!
Wir Alten stehen da ganz perplex:
Ist das am Ende der Gruppensex?
Man sollte den Jungen das nicht gestatten
Wo sie uns doch als leuchtendes Vorbild hatten:
Was waren wir Alten doch immer für brave
(Und nur ganz im Dunkeln sündige) Schafe!

Die Jungen treiben es ausgelassen.
Wir schütteln den Kopf und können's kaum fassen:
Man hat es sogar schon erleben müssen
Daß sie sich öffentlich Herzen und küssen.
So etwas hätten wir nie gemacht
(Oder doch nur in dunkelster Nacht!)
Anständig haben wir heutigen Alten
Uns seinerzeit als Junge verhalten:
Perfekt, untadelig standen wir da
(Solange wenigstens, als man uns sah).
Wir haben den Sex mit dem Vorhang verhängt
Und in die tiefste Tiefe verdrängt.
Wie waren wir scheu! Wie waren wir keusch!
Fast alles nur Geist! (und nur ganz wenig Fleisch.)
Mich wundert es fast, meine Herren und Damen,
Daß Sie trotz allem zu Nachkommen kamen.
Wie haben Sie das bloß geschafft und gestaltet?
Da hat wohl weise Vorsehung gewaltet.

Der verdrängte Sex war nicht mehr zu fassen.
Doch konnt' er das Rumoren nicht lassen:
Manchmal im Schlafe stieg er empor
Und streckt' seine freche Nase hervor:
«Ich bin immer noch da, du blöder Wicht
Du kannst mich verdrängen – aber umbringen nicht!»
(Halt! Was fang ich zu plaudern an?
Das geht die Jungen grad gar nichts an.)

*

Zum Schluß, da müssen bekanntlich die Alten
Stets eine erbauliche Predigt halten:
«Wo werden die Jungen, wenn sie nicht wenden
Noch hingelangen? Wo werden sie enden?
O Himmel! Wir Alten fürchten sehr
Sie gehen unter im Sündenmeer!»

*

Ein kleiner Engel zu nächtlicher Stund'
Tat jüngst mir die tröstliche Antwort kund:
«Sie landen – trotz eurem düsteren ›Wehe!‹
Genau wie ihr: In der braven Ehe.»

Abraham a Santa Clara

